

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste Seite:
aus der Sonn- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Anhang in das
Haus 1 fl.
Singehe Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Jaar:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Auslaad:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Preis:
oder Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Kun.-Exp., V. Gieselerplatz 1;
für Wien die Anst.-Büch.
A. Oepplik, Stubenbastei
2, Rottler & Co., I. Wiener-
gasse 13, E. Mosse, Seiler-
hütte 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Kun.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnobole fohet
den einmältigen Einrich-
ten, das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 5. B., epl. der
Stempelgebühr 2 80 fr.

Abonnements-Bureau: Zu Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mithlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Burggasse; wofelbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 294. Hermannstadt, Freitag am 15. December 1876 90. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. December.

Die „Presse“, „Tagespresse“ und „Deutsche Zeitung“ melden aus der Wiener türkischen Pressbureau-Quelle: Trotz der Nachrichten über eine eventuelle Annäherung zwischen den Cabineten von London und Petersburg bezüglich einer Verständigung betreffs der in den slavischen Provinzen des türkischen Reiches zu bewerkstelligenden Occupation, versichert man dennoch in den Wiener wohlunterrichteten Kreisen, daß die türkische Regierung eine Occupation unter keiner Form zulassen werde, weder durch Rußland, noch England, noch durch Oesterreich-Ungarn und will sich die Pforte unter keiner Bedingung von den Principien des Pariser Vertrages trennen, sondern ist entschlossen, jedes Project einer fremden Occupation als Kriegserklärung zu betrachten.

„Fremdenblatt“ constatirt: daß Oesterreich-Ungarn bisher auch nicht einen Mann mobil gemacht und keinerlei Rüstung vorgenommen habe. Es sei auch bisher kein Anlaß dazu gewesen. Indessen könne man überzeugt sein, daß Oesterreich-Ungarn, wenn es nöthig werden sollte, auch ohne vorläufige Rüstungen stark genug sein würde, die Länder, die in seiner Interessens-Sphäre gelegen sind, sofort zu besetzen.

Der österreichische Botschafter Graf Karolyi hat dem Fürsten Bismarck im Auftrage des Grafen Andrássy den Dank desselben für die in der vielbesprochenen Rede für Oesterreich-Ungarn betonte Sympathie ausgesprochen. — Ein, wie es scheint, inspirirter Artikel der „Post“ spricht die Vermuthung aus, Bismarck habe wahrscheinlich in seiner Reichstagsrede deshalb über Oesterreich-Ungarn geschwiegen, weil die österreichischen Blätter seine Oesterreich-Sympathie als unehrlich aufgenommen haben, worüber am Vorabend der Rede in Berlin bereits Telegramme eingetroffen waren und der Reichszanzler keinen Grund hatte, sich einer nochmaligen Abweisung auszusprechen.

Die Furcht der Commentare zu den Tischgesprächen und der Parlementsrede Bismarck's über die orientalische Frage hat sich allmählig verlaufen. Wenn man resumirt, was sie zu Tage förderte, so ist nicht zu verkennen, daß die russophilen Blätter seitdem ihren Ton merklich herabgestimmt haben, während die bis dahin indifferenten Journale schärfer gegen Rußland zu Felde ziehen. So sagt die „Gegenwart“ in ihrer letzten Nummer: „Der Ciceronische Tractat über die Freundschaft wird eines ergänzenden Capitels bedürfen, in welchem geschiedert würde, wie eine herzliche Allianz am besten dadurch gelitert wird, daß der eine Verbündete alle übermäßigen Louven und Gelüste des andern gewähren lassen muß, damit dieser nicht sofort das Bündniß kündige und im Verein mit grimmigen Feinden über den lieben Waffenbruder herfalle. Glücklich, wenn der noch mächtigere Genosse trotz alles Gewährenlassens, ja aller Conivivenz, dem treuen gefälligen Freunde nicht später gelegentlich doch noch ein Bein stellt. Man soll nicht mehr als nöthig schwarz sehen und den Teufel nicht vorzeitig an die Wand malen. Aber es wird noch einige Zeit erfordern, bis ungeschulte Menschenkinder russische, statt des Brotes servirte Steine wie himmlische Ambrosia verzehren lernen.“ Der Scepticismus, welcher sich in diesen Worten kundgibt, beherrscht zwar nicht die Stimmung in Berlin; aber andererseits sind auch die Friedenshoffnungen sehr mäßige. Rußland, meint man, könne nicht zurück und die Pforte werde — mit Recht, wie man glaubt — nicht nachgeben. Dieses Dilemma ist vorhanden; aber über goldene Brücken hat sich schon Mancher rückwärts concentrirt.

In Sicilien nehmen die Raubanfalle und „Risoatti“ in neuester Zeit, namentlich in der Gegend von Palermo, so sehr überhand, daß zwölf angefehene Bürger der letzteren Stadt vor einigen Tagen ein Tele-

gramm an den Minister Nicotera richteten, er möge doch Abhilfe schaffen. Die Blätter veröffentlichten dies Telegramm, und was geschah? Der sicilianische Abgeordnete Pellegrino, natürlich ein großer Radicaler, forderte in der Kammer Aufklärungen und erklärte das Telegramm für eine Beleidigung des braven sicilianischen Volkes! Nicotera leuchtete dem sonderbaren Schwärmer gehörig heim. Charakteristisch ist an dem Ganzen, daß Pellegrino durchaus die Namen der Absender des Telegramms wissen wollte. Hätte der Minister sie genannt, so wären sie wohl der Rache der Mafia verfallen. Wie soll eine Regierung Ordnung in Sicilien schaffen, wenn Vertreter der Insel im Parlamente so verrückte Anschauungen hegen?

„Morning Post“ glaubt, daß die Vorconferenz in Konstantinopel unter Auspicien statifand, welche für den Frieden nicht ungünstig sind; andererseits sagt dasselbe Blatt: Die Erhaltung der Ordnung in den insurgirten türkischen Provinzen sei notwendig, da nur dadurch die Behauptung, daß die Occupation unerlässlich sei, abgeschwächt werden könnte. Nach einem Privat-Telegramme des „Dziennik“ wird der Czar am 29. d. einer Revue über die active Südarmer beizuwohnen. „Ruski Mir“ wurde auf ausdrückliches Verlangen des Kriegsministers Wiljutyln suspendirt. Die rumänische Kammer votirte einstimmig die Aufhebung der Präventivhaft bei Preßergehen. — Die Ex-Minister Catargiu, Floresco und Cantacuzeno demissionirten als Senatoren; der Senat lehnte die Demission ab.

Die rumänische Regierung hilft sich mit Phrasen über ihre mögliche Lage hinweg. Sie versucht es nicht mehr, ihre Haltung zu verschleiern. Der vorige Minister des Auswärtigen hat am Donnerstag in der Kammer eine Interpellation dahin beantwortet, daß Rumänien nach wie vor neutral bleiben werde, weil diese Neutralitäts-Politik die humanitären Bestrebungen Rußlands bezüglich der Christen im Oriente unterstütze. — Wie man noch von einer Neutralität reden kann, wenn man, ohne auch nur einen Protest zu erheben, einer Macht sein Territorium zur Verfügung stellt, um den eigenen Sugerän mit Krieg zu überziehen, das ist unerfindlich. Und leisten denn die in Kalafat zusammengekommenen 8000 Rumänen etwas Anderes als Vorpostendienst für Rußland?

Fürst Karl selbst glaubt übrigens, was gläubig Person anbelangt, positiv an die Erhaltung des Friedens. Er stützt diese seine Hoffnungen auf den Zustand eines, ihm eben erst jüngst aus Berlin zugegangenen Telegramms, worin es heißt, Rußland habe von der beabsichtigten Besetzung Bulgariens Abstand genommen.

Die englischen Comités in Bulgarien leisten Außerordentliches für die Besserung der dortigen Zustände. Der Wiederaufbau der Häuser macht Fortschritte. Almosen werden nur solchen gegeben, welche nicht arbeiten können. Die Winterjaht ist ziemlich bestellt. Dagegen fehlt es sehr an Vieh.

Bei einer Unterredung mit dem Correspondenten der Associated Press drückte der Präsident Grant sein tiefes Bedauern über die Haltung aus, welche die demokratische Partei eingenommen habe, und erklärte er, daß die Absendung von Truppen nach dem Süden wegen der zahlreichen politischen Morde absolut notwendig war. Der Präsident fügte hinzu, er werde alle Bürger ausnahmslos gegen Gewaltthaten schützen und habe Ursache, zu glauben, daß gegenwärtig im Süden Alles ruhig sei. — Auf eine Frage des Correspondenten erklärte Grant, die augenblickliche Truppenzahl in Washington belaufe sich auf 800 Mann, er werde dieselbe insofern verstärken, sobald dies notwendig wäre. Grant schloß: „Wir werden Frieden haben, selbst wenn wir uns schlagen müßten, um denselben zu erhalten.“

John Schwarz, welche beschuldigt waren, einen Weissen ermordet zu haben, wurden in Louisville (Süd-Carolina) ergriffen und verhaftet, jedoch den Händen des Sheriffs entzogen und sämtlich erschossen.

Vom Krieg in Sicht.

Die erste Thätigkeit einer Armee, die sich zum Kampfe rüstet, ist die Mobilisirung, das ist die Einberufung der beurlaubten Mannschaf, Verstärkung der Truppentörper auf den Kriegszustand und Ausrüstung derselben mit allem dem, was ihnen für den Krieg nöthig ist; der zweite Abschnitt ist sodann der strategische Aufmarsch, nämlich die Versammlung der Armeen auf einem möglichst kleinen Raume, von wo aus die kriegerischen Operationen beginnen können. Wo dieser Aufmarsch stattfindet, da bestimmen die Verhältnisse, in welchem ein Staat zu seinem Gegner steht.

Rußland will in die Türkei vordringen, will Bulgarien besetzen. Der Weg dahin ist von der Natur vorgezeichnet: es ist der ungefähr 30 Meilen breite Raum zwischen dem Schwarzen Meere und der siebenbürgischen Grenze über Rumänien hinweg, das nolens volens mit in den Conflict hineingezogen wird, wie zum Beispiel Bayern, Württemberg und Baden stets ins Mitleid gezogen wurden, wenn die österreichischen und französischen Armeen sich bekämpften. Also zunächst dieser Vorrückungszone (Operations-Zone), ungefähr in der Linie Deffa-Riskenew-Jassy, muß die russische Donau-Armee aufmarschiren, das heißt, sie wird dort vorläufig auf einem Raume von mehreren hundert Quadratmeilen Cantonnirungen beziehen und abwarten, bis ein Telegramm aus Petersburg das „March“ commandirt.

Beneidenswerth dürfte das Los dieser Armee während des Abwartens nicht sein, denn die Gegend um Riskenew bietet einer Truppenmasse von 190,000 Mann nicht viel; es fehlen so ziemlich alle Bedingungen für gute Winterquartiere. Diese findet man nur in stark besiedelten Provinzen, die mit gutgebauten Städten und Dörfern besetzt und von einem dichten Straßen- und Eisenbahn-Netz durchzogen sind. Das ist aber Alles hier nicht der Fall.

Von den zur Cantonnirung beigezogen werden politischen Bezirken hat Riskenew per Quadratmeile 3190 Einwohner, Bendersy 1260, Terapsoly 870, Alerman 1070, Belycy 1260, Deffa (ohne die Stadt gerechnet) 630. Riskenew, Bendersy, Alerman und Belycy gehören zum Gouvernement Bessarabien, Terapsoly und Deffa zum Gouvernement Deffa. — In Bessarabien unterscheiden sich nach der Territorialform zwei von einander sehr verschiedene Regionen. Nördlich der Linie Gura-Galbina und Rauszany ist Hügelland mit bedeutenden Höhenunterschieden, tief eingeschnittenen Thälern mit steilen, oft felsigen Wänden. Der Boden besteht aus Lehm und Mergel mit einer bis zwei Fuß hohen Oberlage von schwärzer Damm-Erde und ist, wenn der Regen nicht ausbleibt, sehr fruchtbar. Auch finden sich in diesem Theile noch Wälder, der Boden trocknet in Folge dessen nicht so schnell aus, und die Flüsse haben das ganze Jahr hindurch Wasser.

Der südlich der Linie Gura-Galbina-Rauszany liegende Bezirk Alerman, dann die östlich des Dniester liegenden Bezirke Deffa und Terapsoly gehören der Steppe an. Die Steppe ist eine von niederen Terrainwellen durchzogene Ebene, in welche die Flüsse mächtig tief eingeschnitten sind, ist ganz offen und baumlos, trockenst daher sehr schnell aus und ist deshalb sehr wasserarm. Die Flüsse, welche sämtlich dem Schwarzen Meere zufließen, trocknen im Sommer meist ganz aus oder werden durch Dämme zu Teichen angehalten, um sich Wasser zum Viehtränken zu sichern. Von Bedeutung sind daher nur der Dniester, 180 bis 300 Schritt breit, und der Pruth (welcher vom Noosoflice bis Nemeczi die Grenze zwischen der Moldau und Bessarabien bildet), 30 bis 100 Schritt breit.

Feuilleton.

Der Goldkoffer.

Eine wahre Geschichte aus Thüringen von André Hugo. (Fortsetzung.)

Hier herrschte schon seit der Nacht eine ungewöhnliche Aufregung. Der alte schweigsame Diener eilte die Treppen auf und ab; der Vater Verenas ging ab und zu, um aus seiner kleinen Haus- und Reiseapotheke Medicamente zu holen; Verena saß in dem kleinen Attikastübchen, eifrig mit der Pflege eines Verwundeten beschäftigt, der stöhnend mit verbundenem Kopfe im Bette lag.

„Guten trat der Vater Verenas ein.“
„Ist das Bluten wieder eingetretten?“ flüsterte er Verena zu.
„Nein, Vater!“

„Dann glaube ich, daß er gerettet werden kann,“ fuhr er in eben so leiser Tone fort. „Stillt dieses Mittel das Blut, so kann man stets darauf rechnen, daß noch Rettung vorhanden ist. Es ist übrigens gut, daß der Stübchen von der Seite gekommen ist; wäre derselbe mit der Kraft, wie er geführt worden ist, in verticaler Richtung aufgetroffen, so wäre der Schädel wohl gespalten worden, während er so doch nur die Kopfhaut aufgerissen und dem Gehirn eine unbedeutende Erschütterung beigebracht hat!“

„Schieß ihn über den Haufen!... Was?... Du kannst nicht mehr?“... Warte!... Ich habe noch einen Schuß im Revolver!“... Was?... Er vermag?... Hilfe, Kameraden! Hilfe!... Rettet Euren Führer!“

„Er fiebert!“ sagte Helene. „Er hat ganz dasselbe schon mehrere Male wiederholt! Wahrscheinlich sind es Reminiscenzen aus dem unglücklichen Erlebnis von heute Nacht!“

Der Alte blieb mit düsterem Blicke und gefalteten Händen vor dem Bette des Verwundeten stehen; er seufzte tief auf.

„D, daß ich auch das noch erleben muß, meine Verena!... Hätte man das denken sollen?... Berechtigter der Knabe nicht zu den schönsten Hoffnungen?... D, daß er seinen Verstand, seinen Muth, seinen Scharfsinn so schlecht anwandte!... Das Schicksal verfolgt mich mit harten Schlägen!... Was habe ich gethan, daß mir der Himmel eine so harte Prüfung auferlegt?... Wo ist die vielgeprelsene Gerechtigkeit Gottes — wo ist sie?“

Verena stand auf und legte ihre Hand auf die Schulter des zerknirscht dastehenden Mannes.

„Mein Vater, unser Herrgott scheidet die Prüfungen nicht ärger, als sie der Mensch ertragen kann. Sein zürnender Blick ruht zwar immer noch mit eiserner Strenge auf uns, allein ich hoffe bestimmt, daß auch wieder Zeiten kommen werden, welche uns für die Unbilden entschädigen werden. Da oben lebt ein gerechter Gott, Vater!“

Der Alte starrte mit vornüberhängendem Kopfe zu Boden.
„Du hast ein felsenfestes Vertrauen, mein Kind!... Vermöchte ich doch auch mit solcher Zuversicht in die Ferne zu blicken!“

Die Worte des Fieberkranken unterdrücken die Unterhaltung zwischen Vater und Tochter.
„Schafft mich fort... fort nach dem Waldhause!... Ver-rathet mich nicht!... Gedenkt unseres Schwures!... fort — fort!“

„Erneure den Umschlag, Verena!“ sagte der Alte, nachdem der Verwundete gendert hatte. „Gieße aus dem blauen Glase in das Wasser; es wird ihm wohlthun!“

Verena folgte der Anweisung ihres Vaters.
Der Alte ging sinnend nach den unteren Zimmern, um sich den seltsamsten Gefühlen hinzugeben. Er warf sich in einen Rehnstuhl am Fenster und ließ den Blick hinaus in das Weiße schweifen. Er rief sich die Zeiten zurück, in denen er geachtet und geehrt bessere Tage gesehen hatte und ließ dann die bunten Reize der widerwärtigen Wechselfälle, die

ihn betroffen, vorüberziehen. Seiner Brust entrang sich Seufzer um Seufzer, als sich die Bilder der unglücklichen Zeiten im Wechselzuge in den Vordergrund drängten und düstere Schatten auf den Sonnenglanz seines Glückes warfen, bis sie schwärzer und schwärzer wurden und sich endlich zu einem dunkeln Punkte gestalteten, der den Mann erbeben machte. Es durchlief ihn ein eisalter Schauer, als er daran dachte, wie sich der Banquier nach dem ersten Zusammentreffen mit seiner Tochter in sein Vertrauen eingeschlichen hatte, wie er ihm durch Eröffnung eines Creditbes die Möglichkeit an die Hand gegeben hatte, seine Nachforschungen zur Erlangung jener Weiden, die ihm von der Höhe seines Glückes in den Abgrund des Unglücks mit frevolender Hand gestoßen hatten, fortsetzen und seine eigenen zerüttelten Verhältnisse verbessern zu können. Er hatte in seiner Kurzsichtigkeit nicht bemerkt, daß der Banquier dabei selbstjüchtige Pläne verfolgte; er hatte darauf durch die Noth getrieben, in der Hoffnung, daß sich seine Lage durch die Erlangung jener beiden Fischlinge (deren Verhältniß zu Wallmann wir für ein späteres Capitel aufbewahren müssen) in der Kürze bessern müsse, einen verzweifelt und allerdings einen keineswegs zu rechtfertigenden Schritt gethan, indem er ohne Vorwissen des Banquiers einen auf mehrere tausend Thaler lautenden Wechsel auf Obermann ausgestellt und cassirt hatte. Die Zeit der Einlösung war gekommen und — Obermann hatte nichts erwähnt, so daß Wallmann die Ueberzeugung gewann, daß der Wechsel entweder verloren gegangen sein müßte, oder daß sich Obermann stillschweigend mit seiner Handlung einverstanden erklärte. In dieser letzteren Ansicht war er noch besonders dadurch bestärkt worden, daß, als die Nachforschungen die erste Summe Geldes verschlungen hatten und neue zur weiteren Verfolgung wurden, ein wieder auf Obermann ausgestellter kleinerer Wechsel gleichen Erfolg wie der erste hatte. So der dunklen Nacht verfallen, hatte er noch mehrere Male in der Hoffnung auf seine in der nächsten Zeit sich bessernde Lage die Hand nach fremdem Eigenthum ausgestreckt, ohne daß der Besizer seine warnende Stimme hätte vernahmen lassen. Um so schrecklicher war ihm jetzt der Ruf erklingen, denn der Besizer hatte sein Eigenthum zurück gefordert. —

An Eisenbahnen ist die Linie Ossa-Rishenew-Jassy, welche in der Fortsetzung über Gernowicz nach Kemberg führt. Straßen nach unferen Begriffen gibt es im ganzen Cantonirungsraume keine. Außer den gewöhnlichen Landwegen gibt es nur die sogenannten „Poststraßen“, 30 bis 40 Schritte breite Landwege ohne jede künstliche Nachhilfe, nur mit Gräben zu beiden Seiten und die und da von Baumreihen eingefasst.

Die Dörfer liegen meistens in den Thälern, weil auf den Höhen kein Wasser fließt, und sind nach der Nationalität ihrer Bewohner verschieden. Die von Rumänen bewohnten bestehen aus niedrigen kleinen Schächten mit nur einem Local, in welchem die Familie (oft gemeinsam mit den Hausthieren) wohnt. Besser sind die wenigen deutschen und bulgarischen Dörfer. Die Zahl der Städte ist gering und haben von denselben nur Rishenew mit 26,000 Einwohnern, Bendera mit 22,000 Einwohnern, Alerman mit 33,000 Einwohnern, Terepsch mit 9500 Einwohnern eine Bedeutung. In diesen vier Städten sind die meisten Häuser aus Holz. So z. B. hat Bendera, das im Jahre 1812 neu aufgebaut wurde, unter 1464 Häusern nur 148 gemauerte.

Der Cantonirungsraum ist reich an Pferden, Rindvieh und Schafen. Man findet dort die bis zu 6000 Rindern zählenden Steppenherden, von deren Ueberfluß auch ein großer Theil nach Oesterreich ausgeführt wird. Um Rishenew wächst viel Wein.

Der Winter ist in dieser Gegend die unbeständigste Jahreszeit; oft ist er sehr milde, so daß die Temperatur einige Grade über Null erreicht, oft sehr kalt mit Temperaturswechsel von -10 bis -30 Grad in einigen Tagen.

Aus dieser kurzen Beschreibung vermag man sich ein Bild der russischen Cantonnements bei Rishenew zu machen. Die Unterkünfte sind schlecht; größere Gebäude, welche zum Truppenlager verwendet werden können, sind in dem an Infanterie armen Lande nicht zu finden; die ganze Armee muß in den armen Dörfern gemeinsam mit den Bewohnern requartiert werden. Rishenew ist der einzige Ort, wo eine Truppen-Division concentrirt werden kann. Am meisten wird es an Obdach für die Pferde fehlen, denn so reich auch der Viehstand des Landes ist, gibt es doch keine Stallungen; das Vieh bleibt dort das ganze Jahr hindurch im Freien. Es ist wohl anzunehmen, daß man für die Truppen so viel wie möglich Holzbaracken bauen wird. Das ist aber nur in den nördlichen Bezirken möglich, weil es in den südlichen complet an dem dazu nöthigen Holz fehlt; außerdem ist in der kurzen Zeit, welche zu Gebote steht, die Erzeugung einer genügenden Anzahl Baracken überhaupt nicht durchführbar. Für die Verpflegung kann das Schlachtwiech auf geraume Zeit leicht aufgebracht werden, auch erzeugt Bessarabien einen bedeutenden Ueberfluß an Getreide; aber in den südlichen Bezirken fehlt es an Brennmaterial zum Kochen — die Einwohner brennen dort Dinger.

Der Zustub von Verpflegungsartikeln von Außen kann auf der Eisenbahn, auf dem schiffbaren Dniester und für die in Alerman concentrirten Truppen bis zum Beginne der Feindseligkeiten auf dem Schwarzen Meere erfolgen. Doch ist dann die Vertheilung in die von der Eisenbahn abseits gelegenen Stationen von der Witterung abhängig. Das in den letzten Tagen eingetretene nasse Thauwetter macht die Wege in der kürzesten Zeit unpassierbar. Man erinnert sich, welche Schwierigkeiten die Engländer und Franzosen im Jahre 1855 bei der Belagerung von Sebasteopol hatten, die Verpflegungsartikel von der Küste in das eine Meile landeinwärts befindliche Lager zu schaffen.

Bei einer so gedrängten Unterkunft in Localitäten, die feucht und ungesund sind und oft von Ungeziefer strotzen, sind massenhafte Erkrankungen unvermeidlich, was zu nicht geringen Verlegenheiten führen muß, weil keine passenden Spitalsgebäude vorhanden sind. Es war ein energischer Schritt, daß Rußland zur Unterstützung seiner Diplomaten eine Armee aufmarschiren ließ, denn was kann die Forderungen, welche General Ignatiew in Konstantinopel stellt, besser unterstützen, als ein schlachtfähiges Heer? Nur darf es jetzt nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sollen ihm die Früchte der Mobilisirung nicht verloren gehen. Somit der Diplomat in Konstantinopel mit seinen Forderungen nicht durchdringt, muß der Strategie in den Vordergrund treten und der Krieg beginnen.

Doch ist wieder fraglich, ob die Opfer, welche der Winterfeldzug fordert, nicht höher anzuschlagen sind, als die Erfolge einer raschen Action, und es ist daher auch möglich, ja vielmehr wahrscheinlich, daß vor dem Frühjahre der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch Rishenew nicht verläßt. Nach Bulgarens Angaben besteht der Plan der Russen darin, mittelst der Eisenbahn bloß eine Division durch die Walachei nach Serbien zu befördern. Die anderen Divisionen aber an der Donau-Mündung zu concentriren und bei Ismail und Reni den Uebergang in die Dobrußa zu forciren, oder längs der Donau aufwärts zu ziehen. Die rumänische Armee wird sich, wie behauptet wird, beim Einmarsch der Russen, in die vom Durchmarsch nicht berührten Landestheile längs der Karpathen zurückziehen.

Aus Rishenew, 7. December wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: „Unsere Stadt bleibt von einer Infanterie-Division in der Stärke von 14,000 Mann, einer Cavaleriedivision von 2500 Reitern und einer Artilleriebrigade besetzt. Die militärische Bewegung hat etwas nachgelassen, nachdem die meisten Abtheilungen an ihren Bestimmungsorten angelangt sind. Jeder zählt die Arme schon viele Kranke und rührt dies hauptsächlich davon her, daß die Coups der Eisenbahnwaggons nicht geheizt wurden und ein großer Theil der Mannschaft keine Pelze hatte.“

Während die Gedanken daran in ihrer fürchterlichen Wirklichkeit den Kopf Wallimanns durchkreuzten, und Berena den Verwandten auf dieselbe Weise Pflege und Linderung angedeihen ließen, wie sie dieselbe dem Manne erwiesen hatte, der jetzt so bestimmend in das laufende Rad ihres Verhängnisses eingriff, schritten auf dem Wege, der nach dem Waldhause führte, zwei Männer in ein heimlich geführt Gespräch vertritt, daßer.

Kaufschon wir dem Ende desselben. „So sind Sie also genügt, auf meinen Vorschlag einzugehen?“ fragte der junge Mann in hädtischer, modischer Kleidung den neben ihm hergehenden Bauer.

„Ich schlage ein!“ antwortete derselbe. „Sie erhalten auf jeden Fall 200 Thaler; ist aber die Ausführung von glücklichem Erfolg für mich begleitet, so werde ich keinen Augenblick zaudern, das doppelte der Summe hinzuzufügen!“

„Ich werde zu Ihrer Zufriedenheit arbeiten!“ „Dann leben Sie wohl!“ „Gut zu!“ Ich bin, wie ich Ihnen bereits gesagt, Abend Punkt 10 Uhr auf dem Linsenplatze an der großen Fontaine, weil ich während der Zeit, in der Sie das Wägetück ausführen werden, in irgend einer Gesellschaft weilen muß, um nöthigen Falles mein Alibi beweisen zu können!“

Der Bauer, in dem wir denselben erkennen, welcher Arthur nach Alshofen begleitet hatte, verließ hierauf Arthur — denn diesen wird der Leser erkannt haben — der mit innerer Unruhe und klopfendem Herzen auf das durch die Lichtung der Bäume liegende Waldhaus zuschritt.

Arthur bemerkte bei seinem Empfange sofort die verlorbenen Mienen und das ausweichende Auge des Wädhens. Er glaubte, daß irgend ein Vorkommniß die Kasse und den Frieden des Hauses gestört haben müsse und fragte deshalb darnach.

(Fortsetzung folgt.)

Hier ist eines der errichteten Spindler bereits vollkommen belegt. Gegen den 5. Januar soll der Großfürst mit dem Generalstabe nach Joltschan in der Moldau übersiedeln. Für die letzten Tage des December ist angedacht der Uebergang über den Pruth bestimmt. Die Hieherkunft des Gars, wie selbe früher zur Inspecirung der Armee angelündigt wurde, ist fraglich geworden.“

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 12. December. Präsident Koloman Schyecz eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr.

Paul Erdody überreicht den vom Finanz-Ausschusse ausgearbeiteten Budgetgesetz-Entwurf für 1877.

Die Erudlung wird angeordnet und die Verhandlung für Donnerstag auf die Tagesordnung gestellt.

Minister Trefort unterbreitet die Particularisierungs-Gesetzentwürfe: 1. über den Handelsvertrag mit England; 2. über die Verlängerung des Handels- und Zollvertrages mit Frankreich; 3. über den Handelsvertrag mit dem Fürstenthum Liechtenstein. Redner bittet, die Vorlagen an die Sectionen zu weisen und in Anbetracht der Dringlichkeit der Gesetzentwürfe dieselben nach Erledigung der bereits vorliegenden Entwürfe in Verhandlung zu ziehen. (Zustimmung.)

Kandesvertheidigungsminister Szende legt einen Gesetzentwurf vor über den Nachtragcredit für jene Ausgaben, welche aus der Ausrückung der Honvéd-Regimenter erwachsen sind. — Wird dem Finanz-Ausschusse zugewiesen.

Josif Madarasz bittet den Präsidenten, die Sitzungen pünktlicher zu eröffnen, ferner dafür sorgen zu wollen, daß die Abgeordneten die Diariums-Exemplare rechtzeitig erhalten.

Der Präsident erwidert, daß die Sitzung stets einige Minuten nach 10 Uhr beginnt, heute fiel der Anfang um eine Viertelstunde später, weil der Finanzausschuss eine Sitzung hielt, bei welcher die Minister anwesend sein mußten. Bezüglich des Diariums werde er die nöthigen Verfügungen treffen. (Allgemeine Zustimmung.)

Es folgt die Tagesordnung. Die gestern erledigten Gesetzentwürfe werden in dritter Lesung acceptirt. Dieselben werden dem Oberhause beifolgend zur Verhandlung zugewiesen.

Zur Verhandlung gelangt nun der Bericht des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf betreffend den Ankauf der Dübagn.

Kerent Erdody empfiehlt die Annahme des Berichtes des Finanzausschusses. Minister Pechy motivirt den Standpunkt der Regierung. Im Vordergrund stehe die Erwägung, ob die Frage endlich gelöst werden oder als offene Wunde verbleiben soll. Ueberdies erhebt die Regierung vom Kaufe die bestimmte Meinung, diese Affaire in Ordnung zu bringen. Er empfiehlt im Interesse der Würde und des Credits des Landes die Annahme der Vorlage des Ministeriums.

Das Resultat der Verhandlung und Abstimmung ist bereits durch das in unserem Mittwochs-Blatte enthaltene Budapestec Telegramm bekannt.

Ungarn.

Budapest, 13. December. Von der südlichen Grenze Ungarns erhält „Magyar Adam“ folgende Mittheilung: Unsere der Südgrenze entlang aufgestellten Truppencorps befinden sich in jeder Beziehung, auch rücksichtlich ihres physischen Wohlbefindens, in ausgezeichnetem Zustande. Unsere Husaren besitzen den gewinnenden Typus des alten ungarischen Husarentypus mit seiner Dednungsiebe, seiner selbstbewagten Treue und seinem Pflichtgefühl. Es verlautet, daß wir mindestens bis Mitte Januar Gewehr bei Fuß Waage halten, was auch der Umfang der bestrafungen scheint, da nun ein ritterlicher und liebenswürdiger Commandant Sr. Erzherzog Franz Graf Ladislaus Szapary in Familien-Angelegenheiten um einen mehrwöchentlichen Urlaub angeht und denselben auch erhalten hat. Sr. Erzherzog wird — falls nicht große Dinge dazwischen treten — auch die Feiertage im Kreise seiner Verwandten in der Hauptstadt zubringen.

Wien, 12. December. Die heutige Unterhausung wurde durch die Debatte über das Unterrichtsouget ausgefüllt. Eine Reihe von Rednern will die einzelnen Uebelstände des Unterrichtswezens abgestellt wissen. Minister Stramayer erklärt in ausführlicher Erwidrerung, er wolle den Culturkampf gerne vermeiden. In Ansbuch seien keine Jesuiten an der Facultat, sondern theologische Professoren, wie an anderen Hochschulen, deren Professoren ernannt werden. Der Minister hat auch heute seit an dem, im Jahre 1871 vorgelegten und größtentheils durchgeführten Programme. Er hofft noch im Laufe der Session die bezüglich der osterreichischen Slaven; er bringt allen osterreichischen Volkstammern gleiches Interesse entgegen für die Pflege ihrer Muttersprache, weist aber auf die nichtdeutschen Osterreichern aus der Kenntnis der deutschen Sprache erwachenden Vortheile hin. (Schärfster Beifall.) Der Minister betont nochmals ausdrücklich seine vollkommene Unparteilichkeit jeder Nation gegenüber.

Die „Presse“ meldet: Seno wird gelegentlich der zweiten Lesung des Finanzgesetzes beantragen, das Budget nur auf drei Monate zu bewilligen.

Wien, 12. December. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel unter hochhoffentlichem Zeichen: Die Vorconferenz tritt heute in der ersten officiellen Sitzung unter anheimelnd viel günstigeren Bedingungen an ihre Aufgabe, als noch vor Kurzem zu erwarten war; Thatsache ist, daß zwischen einzelnen Bevollmächtigten, insbesondere jenen Englands und Rußlands, die gepflanzten Vorberprechungen zu wesentlicher Annäherung der bisherigen gegenwärtigen Anschauungen beider genannten Mächte führten, so daß deren volle Verständigung im Verlaufe der Vorconferenz mehr als wahrscheinlich ist, es gewinnt die Hoffnung neuerlich Raum, daß die Conferenz selbst, wog nicht zu leugener Schwierigkeiten, zu einem dem Frieden günstigen Resultate führen werde; als gunstiges Symptom wird jedoch die erfolgte coustante defianter Erledigung der Demarcations-Angelegenheiten angesehen.

Laut einer Mittheilung der türkischen Bottschaft hat die Pforte die Einführung der Minister-Verantwortlichkeit beschlossen.

Das Großprocurat wird nur mehr so lange bestehen, als der dormalige Großprocurat amitt.

Brünn, 12. December. In Bienen demonstrieren die Ezechen gegen den verfassungstreuen Gemeindevorstand und widerlegen sich den einschreitenden Gendarmen, so daß aus Draßib Militär requirirt werden mußte.

Ausland.

Berlin, 11. December. Windthorst brachte im Reichstage den Antrag ein, das Gesetz wegen Aufhebung des Sineszollcs auf zwei Jahre zu suspendiren.

Berlin, 12. December. Der Reichstag verwies das Gesetz über die Retorsionszölle an die Commission. Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, er halte an der bisherigen Handels-Politik fest. — Der Finanzminister weist namentlich auf die französischen Ausfuhr-Prämien hin. Bismarck hält die Retorsionszölle für ein vorübergehendes Finanzmittel; einer ähnlichen Frage werde man bei Erneuerung der Handelsverträge besonders mit Osterreich gegenüberste-

hen. Bismarck schloß folgendermaßen: Für die Handels-Politik haben die Bundesregierungen und der Reichstag die Initiative; er sei nur für Execution verantwortlich.

Paris, 12. December. „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel vom 12. d.: Die gestrige Vorberprechung unter dem Vostke Ignatiew's beschäftigte sich mit Fragen bezüglich Serbiens und Montenegros; es wurde eine Einigung über folgende, später officiell zu sanctionirende Punkte erzielt: Für Montenegro wurde eine Grenzberichtigung zugestanden, welche durch eine internationale, in Ragusa zusammengetretene Commission vorgenommen werden und die Vereinigung von zwölf Districten mit Montenegro — darunter Zudei, Banjani Pivar, Dobnial, Goransko, Kolafschin, Bajowics, Drefalowics, Kacci, Spucg und Nifick — umfassen soll. Der Fürst von Montenegro würde in Konstantinopel dem Sultan für seine Gebiets-Erweiterung huldigen. Betreffs Serbiens wurde die Klärung des serbischen Gebiets von den Türken, Auswechslung der Gefangenen und Verlängerung des Waffenstillstands bis zum Friedensschlus zugestanden. Weiter wurde der Thälweg der Drina zur Westgrenze Serbiens bestimmt, was die endgültige Abtretung Klein-Zwornit's an Serbien einschließt. Es wird versichert, Salisbury lege sehr verschönlchte und sehr friedliche Dispositionen an den Tag. Auch wird versichert, Ignatiew habe in einer Unterredung mit Salisbury die Occupation Bulgariens durch eine neutrale Macht wie Belgien oder die Schweiz angenommen.

Versailles, 11. December. In der Kammerung protestirte Blin de Bourdon (Rechte) gegen die Verzögerung der Berathung des Einnahme-Budgets; dies sei ein parlamentarischer Strike, welcher auf eine Unterdrückung des Senats und des Präsidenten der Republik durch Steuerverweigerung abzielt; man wolle vom Marschall verlangen, daß er die Generale und die Armee der Discretion einiger Advocaten ausliefer.

Neapel, 11. December. Don Carlos ist in strengem Zocognito als Conte di Tolosa hier eingetroffen und im „Hotel Victoria“ abgeseiegen. — In Rom wird versichert, daß vor Weihnachten im Vatican ein Con-jurium zur Ernennung von sieben oder acht Cardinälen abgehalten werden soll.

Madrid, 11. December. Im Congresse stellte Sedo den Antrag, die Bank von Spanien möge verhalten werden, die ihr präsentirten Noten umzuwechseln.

Lissabon, 11. December. In Folge von Regengüssen sind der Tajo und der Mondego ausgegetreten; das Ackerland ist überschwemmt und die Eisenbahn Badajoz Ciudad-Real zertrört. Die Telegraphen-Verbindung mit Spanien ist unterbrochen.

Belgrad, 12. December. Die Demarcations-Commission hat am rechten Drina-Ufer die Arbeiten beendet und ist gestern in Beljina eingetroffen. Die Bestimmung der Demarcation gegen Bosnien wird nicht an Ort und Stelle erfolgen. In Beljina ist ein Commissär des Obersten Despotowics und ein türkischer Commissär aus Serajewo eingetroffen, um dort ihre Elaborate der Commission vorzulegen. — Anlässlich des Jahres-tags der Erhebung Serbiens zum jazeränen Fürstenthume fand heute ein Festgottesdienst statt, welchem auch Fürst Milan bewohnte. Die bei dieser Gelegenheit abgehaltene Festpredigt betonte die Nothwendigkeit der Wiederaufnahme des Krieges. Die Stadt ist festlich illumirt.

Organisations-Statut der Stadt Hermannstadt. (Fortsetzung.)

§. 43. Herstellungen an der Trinkwasserleitung und an den öffentlichen Brunnen bewirkt das Wirtschaftsamt durch die beiden — zeitweilig bis zur Herstellung einer neuen Trinkwasserleitung bezubehaltenden — Brunnemeister, über welche das Wirtschaftsamt auch unmittelbar verfügt.

§. 47. Die weiteren Dienstesobliegenheiten und die Art der Geschäftsbearbeitung normirt für das Wirtschaftsamt eine besondere Dienstes-Instruction.

§. 48. Der Stadtgenieur ist der technische Sachmann der Stadt. Die Dienstesobliegenheiten desselben normirt die Dienstinstruction.

§. 49. Das städtische Forstamt, welchem die Besorgung, Pflege, Cultur und Bewirthschaftung der städtischen Waldungen obliegt, besteht aus: dem städtischen Forstmeister, dem Forstwart und zehn Waldhegern.

§. 50. Das Forstamt hat die städtischen Waldungen zu besorgen, gegen Eingriffe und Beschädigungen zu schützen, die Erhaltung ihrer Grenzmarken zu überwachen und diese Waldungen durch gerechtfertigten Schlagbetrieb, sorgsame Pflege und stetige Raupculture so zu bewirtschaften, daß aus denselben ein möglichst ergiebiger und nachhaltiger Ertrag erzielt werde.

§. 51. Die gesammte Forstwirtschaft besorgt und führt der Forstmeister auf Grund des ordnungsmäßig festgestellten Wirtschaftsplanes; der zeitweilig bestellte Forstwart und die Waldheger sind die ihm unmittelbar untergeordneten Executivorgane.

§. 52. Der Forstmeister ordnet an und überwacht den Schlagbetrieb, so wie die Raupplantagen. Den Nachweis über die Menge und Gattung des gefällten Holzes legt er dem Magistrat vor mit seinen Anträgen über die Art der Verwerthung desselben.

Den verbleibungsweisen Verkauf, wenn und soweit er angeordnet ist, besorgt der Forstmeister im Beisein eines Wirtschaftsbeamten und eines Mitgliedes des Vertretungskörpers.

§. 53. Die einfließenden Gelder für veräußertes Holz aus den städtischen Waldungen übernimmt der Forstmeister und führt dasselbe mit Bericht an den Magistrat und über dessen Anweisung von Fall zu Fall an die Stadtcasse ab.

Die für Schlagbetrieb und Anpflanzungen erforderlichen Geldbeiträge erhebt derselbe, über Anweisung des Magistrats, aus der Stadtcasse.

§. 54. Ueber den gesammten Wirtschaftsbetrieb, über die erzielten Einnahmen und die bewirkten Ausgaben, über die erzielte Ausbeute, die Verwendung und Bewerthung des Holzmaterials, über die bewirkten Anpflanzungen und sonstigen Arbeiten legt der Forstmeister genaue Jahresrechnungen vor in Begleitung eines Berichtes über den Stand der städtischen Waldungen im Einzelnen und im Allgemeinen.

§. 55. Die weiteren Dienstesobliegenheiten des Forstmeisters regelt eine besondere Dienstes-Instruction.

Der Amtsjiscal.

§. 56. Der Amtsjiscal ist der juristische Sachmann und zugleich der Anwalt der Stadt, welcher sie in ihren Rechtsangelegenheiten vertritt. Seine Dienstesobliegenheiten normirt das Gesetz, das Statut über die Besorgung der Waisenangelegenheiten und das mit ihm als Anwalt der Stadt geschlossene vertragmäßige Uebereinkommen.

Der Buchhalter.

§. 57. Der Buchhalter führt die Controle über die Einhaltung des städtischen Voranschlags und die Liquidatur. Alle an die Stadtcasse gerichteten Anweisungen werden zur Einsicht dem Buchhalter zugestelt, welcher über dieselben Vormerk führt.

Er prüft, der städtischen Ueberprüfung S. 58. und bejorgt die Besorgung

Aus der

Der erste Nachmittags des städtischen über die Spiritus-Desselle geschaffte Liquidirung alle Das städtische (Ersterer) Magistrat grundrührer (in Erfolge der vor Das Acco auf dem Theater Der Golla zur Artilleriecamp zwische, weiters wache-Abtheilung betragend gutge Die Haupt die Stadtapelle erucht, die mögliche veranlassen Prof. Dr. um Vertheilung der Versammlung zur Vertheilung Dem Amt sammt dem jetzigen Um das S Theologie in den Sohn in Jena Tabingen.

Der Ausje und jedem der wendern. Dr. Möferl ärmeren Comple Billes, ha ein, welcher auch Zur Erreich commune einen Das Joseph das Jahr 1877 n Bericht über den strengen darauf zu werden.

In Verbindu Schufter angemann zungen und Walew Der Holzmag bisheriger Modall Als Haderica zahlten Gehalte für wird der geforderte Die Arrestante Verpflegungsportio Der Bericht Hausproccesse, woda Anprüchen in letzte wird zur Kenntnis Verathung und Amt Mitglieder dieser S Schneider und der S Das Geschw 14tägig beschieden. Nach Erledigung wältigung zweier Kl fenstern in der baufu hannaentes über die Canstschreiben des Be Widmung von 200 f wird die Sitzung ge

Das städtische Forstamt. Die Besorgung, Pflege, Cultur und Bewirthschaftung der städtischen Waldungen obliegt, besteht aus: dem städtischen Forstmeister, dem Forstwart und zehn Waldhegern.

§. 50. Das Forstamt hat die städtischen Waldungen zu besorgen, gegen Eingriffe und Beschädigungen zu schützen, die Erhaltung ihrer Grenzmarken zu überwachen und diese Waldungen durch gerechtfertigten Schlagbetrieb, sorgsame Pflege und stetige Raupculture so zu bewirtschaften, daß aus denselben ein möglichst ergiebiger und nachhaltiger Ertrag erzielt werde.

§. 51. Die gesammte Forstwirtschaft besorgt und führt der Forstmeister auf Grund des ordnungsmäßig festgestellten Wirtschaftsplanes; der zeitweilig bestellte Forstwart und die Waldheger sind die ihm unmittelbar untergeordneten Executivorgane.

§. 52. Der Forstmeister ordnet an und überwacht den Schlagbetrieb, so wie die Raupplantagen. Den Nachweis über die Menge und Gattung des gefällten Holzes legt er dem Magistrat vor mit seinen Anträgen über die Art der Verwerthung desselben.

Den verbleibungsweisen Verkauf, wenn und soweit er angeordnet ist, besorgt der Forstmeister im Beisein eines Wirtschaftsbeamten und eines Mitgliedes des Vertretungskörpers.

§. 53. Die einfließenden Gelder für veräußertes Holz aus den städtischen Waldungen übernimmt der Forstmeister und führt dasselbe mit Bericht an den Magistrat und über dessen Anweisung von Fall zu Fall an die Stadtcasse ab.

Die für Schlagbetrieb und Anpflanzungen erforderlichen Geldbeiträge erhebt derselbe, über Anweisung des Magistrats, aus der Stadtcasse.

§. 54. Ueber den gesammten Wirtschaftsbetrieb, über die erzielten Einnahmen und die bewirkten Ausgaben, über die erzielte Ausbeute, die Verwendung und Bewerthung des Holzmaterials, über die bewirkten Anpflanzungen und sonstigen Arbeiten legt der Forstmeister genaue Jahresrechnungen vor in Begleitung eines Berichtes über den Stand der städtischen Waldungen im Einzelnen und im Allgemeinen.

§. 55. Die weiteren Dienstesobliegenheiten des Forstmeisters regelt eine besondere Dienstes-Instruction.

Der Amtsjiscal.

§. 56. Der Amtsjiscal ist der juristische Sachmann und zugleich der Anwalt der Stadt, welcher sie in ihren Rechtsangelegenheiten vertritt. Seine Dienstesobliegenheiten normirt das Gesetz, das Statut über die Besorgung der Waisenangelegenheiten und das mit ihm als Anwalt der Stadt geschlossene vertragmäßige Uebereinkommen.

Der Buchhalter.

§. 57. Der Buchhalter führt die Controle über die Einhaltung des städtischen Voranschlags und die Liquidatur. Alle an die Stadtcasse gerichteten Anweisungen werden zur Einsicht dem Buchhalter zugestelt, welcher über dieselben Vormerk führt.

§. 58. Die weiteren Dienstesobliegenheiten des Amtsjiscals regelt eine besondere Dienstes-Instruction.

§. 59. Der Buchhalter führt die Controle über die Einhaltung des städtischen Voranschlags und die Liquidatur. Alle an die Stadtcasse gerichteten Anweisungen werden zur Einsicht dem Buchhalter zugestelt, welcher über dieselben Vormerk führt.

§. 60. Die weiteren Dienstesobliegenheiten des Buchhalters regelt eine besondere Dienstes-Instruction.

§. 61. Die weiteren Dienstesobliegenheiten des Buchhalters regelt eine besondere Dienstes-Instruction.

§. 62. Die weiteren Dienstesobliegenheiten des Buchhalters regelt eine besondere Dienstes-Instruction.

Er prüft die Rechnungen der Stadtkasse, der städtischen Beamten, der städtischen Anstalten und Fonds und leitet sie mit seinen Bemerkungen und Bemängelungen an den Magistrat, welcher dieselben zur Ueberprüfung sodann dem Vertretungskörper vorlegt.

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Hermannstadt, 15. December. Der erste Gegenstand der Beratung in der gestern bald nach 4 Uhr Nachmittags vom Herrn Bürgermeister Heinrich eröffneten Sitzung der städtischen Vertretungskörper: Festsetzung der Vertragsbedingungen über die Spirituosensteuer für die nächsten fünf Jahre.

Das Votationsergebnis betreffs Hingabe der Vorspannsbeihilfe (Erster Matthias Majal), weiters betreffs Verpachtung von Spitalsgrundstücken (mit einem Mehrertrag von über 400 fl. gegenüber dem Erlöse der vorigen Votation) wird ohne Debatte genehmigt.

Das Accoroprotocol über die Abtragung des „vergeffenen“ Thurmes auf dem Theaterplatze wird gleichfalls genehmigt.

Der Collocationsact über die Vertheilung der Verbindungsstraße zur Artilleriecaserne und die Hingabemachung von 463 fl. 7 kr. zu diesem Zwecke, weiters die Collocationsacte über die Vertheilung des Hauptwacheartobotes und der Weinaccise-Kantalei werden sammt den Mehrertragsbeträgen genehmigt.

Die Rechnung über die Kosten der neuen Musik-Instrumente für die Stadtkapelle (1002 fl.) wird gleichfalls ratificirt und der Magistrat ersucht, die möglichst baldige licitationsweise Veräußerung der alten Instrumente veranlassen zu wollen.

Prof. Hejdenberger berichtet über die eingelassenen Gesuche um Verleihung der Pilonischen Stiftung und lenkt die Aufmerksamkeit der Versammlung darauf hin, daß das Stipendium im vorigen Jahre zur Vertheilung nicht gelangte.

Dem Antrage des Ausschusses, auch das vorjährige Stipendium sammt dem jetzigen zu verleihen, stimmt die Communität zu.

Um das Stipendium bewerben sich: Eugen Gillisch, Stud. der Theologie in Leipzig; Josef Frank, Lehrer in Spellenberg, für seinen Sohn in Jena; dann Friedrich Schuller, Universitätsprof. in Tübingen.

Der Ausschuss beantragt die zweiwährigen Stipendien zu cumuliren und jedem der drei Competenten ein Stipendium von je 200 fl. zuzuwenden.

Dr. Mörkert und Professor Schuster beantragen, es sollen den zwei ärmeren Competenten Frank und Schuller je 300 fl. zugewendet werden. Willes, Habritus und der Magistrat treten für den Ausgabeantrag ein, welcher auch zum Beschlusse erhoben wird.

Zur Errichtung des Denkmonumentes votirt die Communität einen Betrag von 100 fl.

Das Forstpräliminare (Holzverkaufsantrag und Forstculturantrag) für das Jahr 1877 wird genehmigt und der Forstmeister angewiesen, einen Bericht über den Stand des städtischen Waldes bei Gezeil vorzulegen und strengere darauf zu achten, daß die Grenzräume dieses Waldes nicht gefaßt werden.

In Verbindung hiermit wird ein Zusatzantrag des Finanzrathes Schuster angenommen, wonach hinfällig im Präliminare den Anpflanzungen und Waldwegen mehr Nützlichkeit als bisher zugewendet werden möge.

Der Holzmagazinspreis für Santa-Holz wird unter Einhaltung der bisherigen Modalitäten mit 10 fl. per Klafter bestimmt.

Als Hülfsmittel zur Ausdehnung der Staatsanleihe pro October l. J. gezahlten Gehalte für bei der Stadt in Verwendung gestandene Beamte wird der geforderte Betrag von 541 fl. 45 kr. angewiesen.

Die Arrestantenverpflegskosten werden genehmigt und die Arrestantenverpflegesportion von Neujaer an wird mit 15 kr. bewilligt.

Der Bericht des städtischen Anwaltes über den Ausgang des Zuchthausprocesses, wonach die Stadt mit ihren Entschuldigungs- und Rüchmungs-Ansprüchen in letzter (obergerichtlicher) Instanz abgewiesen wurde, wird zur Kenntnis genommen und die Entsendung einer Commission zur Beratung und Antragstellung betreffs weiterer Schritte beschlossen.

Zu Mitgliedern dieser Commission werden die Advokaten Bruckner, Sill und Schnieder und der Domann des Ausschusses, Bedeus, nominirt.

Das Gesuch des Wagners um Pastrachrecht wird abschlägig beschieden.

Nach Erledigung einiger Currentien von minderer Belange (Bewilligung zweier Klaffen Eichenholz für Herstellung von neuen Winterreifen in der baufälligen Kaserne auf dem Kirchplatz, Bericht des Stadthausbauamtes über die erfolgte Anfertigung des lithographirten Stadtplanes, Dankschreiben des Vereines für siebenbürgische Landeskunde für die erfolgte Widmung von 200 fl., Bericht über die Vertheilung des Bauholzplatzes) wird die Sitzung geschlossen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. December. Seine k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst der Hofkapelle röm.-kath. Kirchengemeinde zum Schulbau 200 fl. und der Deutschböhmischen röm.-kath. Kirchengemeinde zu selbstem Zwecke 100 fl. aus der allerhöchsten Privatkaufhalle zu spenden.

(Ueber die Repräsentation, welche die Hermannstädter Comitat-Versammlung in ihrer letzten Sitzung betreffs des Budgets des letzten Berichtsjahres 1876 beschloffen hatte, hat das hohe Ministerium eine Entscheidung noch nicht getroffen, wohl aber, wie wir vernahmen, den Act dem Herrn Obergespan und Comes zur wohlmeinenden Ausrerung zugesendet. Es ist vorauszusetzen, daß diese Ausrerung im Interesse des Comitates ausfallen wird. Hoffen wir, daß das hohe Ministerium deren Grundgültigkeit würdigen wird. Hoffen wir, daß das Budget pro 1877 auch die gehörige Wandelung erleide.)

(Ungarischer Lejester.) Vorgesien hat Herr Dr. May, Professor am k. ung. Staats-Deergymnasium den angeständigsten Vortrag über „schwarze Diamanten“ (Steinöle). Das Interesse an dieser gelungenen Vorlesung wurde durch Demonstrationen mittelst physikalischer Apparate erhöht. Selbstverständlich war in dem Vortrage der heimischen Kohle und deren Ausbeutung in Petrofensy und Baroth (Kopetz) ein hervorragender Platz eingeräumt. Der Hörtal der k. ung. Akademie war in allen Räumen uervoll und die Häuser der zahlreich anwesenden Damen kamen kaum zur Ruhe, ein Jüngling, daß ein größerer Saal für diese Vorlesungen erforderlich wäre.

(Weihnachts-Beschreibung.) Mit dem rasilos rollenden Wagen der Zeit rücken wir immer näher dem schonsten und größten Feiertage der christlichen Welt, an welchem vor 1876 Jahren der Aufbruch: Friede und Ruhe den Menschen auf Erden. Auf Schritt und Tritt begegnet man auf den Straßen und öffentlichen Plätzen den Anzeichen, die das Herannahen des höchsten Festes bekunden, dessen Vorbereitungen aus allen Häusern, in Auslagenfränten, Gewürben, auf dem Markte vor die Augen treten, um die Vorübergehenden gleichsam daran zu erinnern,

daß Weihnachten, das liebliche Fest herzlicher Erinnerung, aufrichtiger Liebe und Wohlthatigkeit nahe. An diesem Tage regen sich im Herzen selbst des vornehmsten Menschen die edelsten Gefühle und erheben die Empfindungen. In solcher Zeit erinnern wir uns leichter als sonst an die Tugenden und Entbehrungen unserer ärmeren Mitmenschen und tragen dieselben nach Wohlthatigkeit zu lindern und zu erleichtern. Alles, was wir sehen und hören, gestaltet sich für uns zu einem Ganzen, das den Menschen an seinen Mitmenschen knüpft und die ganze Welt in gemeinsamer Brüderlichkeit verbindet.

Und wie vor vielen Jahren der Knabe schon wochenlang vorher die Tage zählte, die noch trüge dahin schießen mußten, bis jener einzige erschien, dem doch kein anderer gleichkommt im ganzen langen Jahre, so wirrt sich auch dem Manne jetzt noch jedesmal gar eigen ums Herz, wenn erst der Christmonat da ist, und je näher das Fest rückt, desto ungeuldiger werden die Gedanken. Am heiligen Abend selbst aber, wenn ich den nennenden Weihnachtsbaum angezündet habe, wenn der Duft der brennenden Wachskerzen mit dem würzigen Geruch der Nüssen und der brennenden Kerzen, dann überkommt mich wieder ganz jenes unnenbar glückselige Gefühl, das in der Knabenzeit sich regte, jene wunderbare glückselige Freude, die so alles Andere vergessen macht und die wir Altgewordenen sonst nimmermehr wieder empfinden. Es ist ein eigener poetischer Zauber, der das Weihnachtsfest umweht; freilich, nicht jeder mag sich die Empfänglichkeit dafür bewahrt haben. Kenne ich doch selbst Leute genug, die eine so naive Freude am Christfeste nicht begreifen können, die sich mit ihm möglichst geschäftlich abfinden, ja es wohl als ein wenigweniges Uebel betrachten. Doch auch Menschen solcher Gesinnung können sich der allgemeinen Stimmung nicht entziehen.

Wollen wir nun umfragen. Auf Hermannstadt hat seinen Weihnachtsbesuch. Was und wo sollen wir kaufen? Die Auswahl ist eine reiche; die Hauptstücke ist, daß die Weihnachtsbäume schon und billig gekauft werden könne und in diesem Punkte haben wir die Firmen: Wintler, Pfandner, Morawetz, Schwabe, Kapoly, Kurz, Köstler, Zauerer, Buschet, Hejden, Sailer, Freny in der Hiltauer-Gasse, Murisjan, Baumann, Pamrod, Wittmann, Müller, Stob, Schneider, Stengel, Werner, Ludeck, Schmiedele, Krabs, Erler, Janda, Sütö, Medelkovic, Albrecht auf dem großen Ring, Eggert, Michalits, auf dem kleinen Ring.

(Diebstähle.) In der Saghorowitzstadt hatte eine Frau den Erlös für ein verkauft Schwein (21 fl.) in ihrer Stube verwahrt. Eine Nachbarin öffnete während der Abwesenheit der Frau die Wohnungstür (was bei der primären Vertheilung — meistens Holzriegel — mit keiner großen Schwierigkeit verbunden war) und stahl das Geld. Die Diebstohle nahm ihren Verlauf erst nach acht Tagen wahr und theilte ihren Verdacht auf die von einer anderen Nachbarin beim Einbringen in die Wohnung wahrgenommene Person mit. Bei einer Hausdurchsuchung wurde noch ein großer Theil des gestohlenen Geldes unter dem Herde der Diebin vorgefunden und dieselbe dem Gerichte übergeben.

Einem Tagelöhner wurden verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Dieser Tage erkannte er und seine Frau auf dem großen Ring eines fremden Händlers auf dem Wege eines Kleides. Derselbe wurde angezeigt, schloß aber vor, das Geld von einem unbekanntem Käufer zu haben.

(Aufgegriffen) wurde ein Bettler, welcher sich im Besitz eines augenscheinlich gefälschten Waidweines befand.

(Beschädigte Erben.) Am 19. März l. J. starb in Wien der hochbetagte und seit längerer Zeit leidend gewesene ehemalige Handlungsbuchhalter Anton Walcher, der bei dem Schupmachereimer Anton Molles auf der Wieden, Favoritenstraße Nr. 22 wohnte, eines plötzlichen Todes. Durch die angeordnete sanitätspolizeiliche Obduccion der Leiche wurde constatirt, daß der alte Herr seinem langjährigen Leben erlegen sei. Bei der notariellen Aufnahme des Nachlasses des Verstorbenen wurde ein Vermögen von nahezu 10,000 fl. vorgefunden, doch von Seite eines anwesenden Erben die Vermuthung ausgesprochen, daß einige Staatsschuldverschreibungen, von deren Vorhandensein er Kenntniß erhalten, abhanden gekommen sein müßten. Ob ein Ueberschlag stattgefunden und wer denselben verübt haben könnte, war schwer zu ermitteln, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war, Walcher habe bei Lebzeiten eine Verschreibung mit den fehlenden Werthpapieren getroffen. Trodem also gegen keine bestimmte Person ein Verdacht einer Verschleppung der hinterlassenen Verschreibungen ausgesprochen werden konnte, sah sich das Sicherheits-Bureau der Polizeidirection dennoch veranlaßt, als ihm am 13. April l. J. der Vorfall zur Kenntnis gebracht wurde, Recherchen einzuleiten.

Wenn überhaupt eine gezwungene Handlung begann, werden wir, so konnte dieselbe nur von dem Quartiergeber des plötzlich verstorbenen Walcher, von dem früher erwähnten Schupmachereimer Molles verübt worden sein. Dieser lebte aber so einfach und in solch gedrückten Verhältnissen, daß es schwer anzunehmen war, er verjüge über größere Geldmittel. Und doch hatte er sich, wie aus dem Späteren hervorgehen wird, von der hinterlassenen Walcher's drei Stück Silberrente à 1000 fl. und drei Stück à 100 fl. widerrechtlich angeeignet und um keinen Verdacht zu erregen, so summiertich wie ehemals gelebt. Da von einigen der fehlenden Werthpapiere die Nummern bekannt waren, wurde die Staatskassen-Casse ersucht, bei einer eventuellen Präsentirung der fälligen Coupons dieser Staatskassenverschreibungen den Ueberreicher dem Sicherheits-Bureau namhaft zu machen.

Anfangs October wurden von einer Musiklehrer's-Gattin in Hermannstadt die Coupons jener vermutheten Staatskassenverschreibung zur Vinculirung überreicht und hiedurch war der erste Anhaltspunkt zur weiteren Untersuchung gesunden. Jene Frau, Josefa Hochmann mit Namen, hatte die Werthpapiere im Bankhause des Michael Rabdeo in Hermannstadt gefaßt, welches dieselben aus der Waisenkasse der Escampole-Gesellschaft in Wien bezogen. Hier wurden die fünf Stück Silberrente am 20. März l. J., also einen Tag nach dem Ableben Walcher's, von einem Manne veräußert, der den Verkaufsschein mit „Bareuther“ unterfertigte.

Die weiteren Recherchen ergaben, daß Molles mit dem Solicitator Christian Bareuther, in der Notariats-Kanzlei der Dr. Sterzinger (Mariahilferstraße) in Verwendung stehend, oft verkehrt habe und hiedurch ersehen der Verdacht gerechtfertigt, der Solicitator steh dem Verbrechen nicht fern. Bareuther erhielt für den 6. d. M. eine Vorladung ins Sicherheits-Bureau. Unmittelbar nachdem ihm das Actenstück zugestellt worden war, verschwand er aus seiner Wohnung und sandte von Baden einen Brief, in welchem er seiner Gattin den Entschluß mittheilte, er wolle, um einer Untersuchung wegen einer von ihm bezaglenen unehrenhaften Handlung zu entgehen, den Tod suchen. Mit der Vorladung und dem Briefe erschien am 7. d. M. die Gattin des Vermissten im Sicherheits-Bureau und deponirte dort Beides. Der Brief stülte eine Schuld Bareuther's außer Zweifel. In Folge einer Annonce, welche die unglückliche Frau in einem Journal einrückte ließ und welche die Angelegenheit nicht besonders gefährdend schilderte, legte Bareuther, der in den Waldungen nächst Baden herangezogen w. r, am 8. d. nach Wien zurück und wurde, als er seine Wohnung betreten wollte, von einem Detective, der das Haus bewachte, verhaftet.

Auch Molles ist am selben Tage eingezogen worden; dieser hatte, wie nun constatirt wurde, nach dem Ableben Walcher's die Staatskassenverschreibungen aus einem verperret gewesenen Koffer gestohlen und durch Bareuther verkaufen lassen. Letzterer hatte von dem Erwerb der Werthpapiere Kenntniß und erhielt für seine Mühe einige hundert Gulden als Entschädigung. Molles nahm für sich die Summe von 1900 fl. in Anspruch. Seit jener Zeit hatte der Schupmachereimer 300 fl. von dem unredlich

erworbenen Gelde verbraucht, 1600 fl. hingegen in der k. österr. Reichs-Sparcasse deponirt. Das auf diese Summe lautende Sparcassenscheibchen fand man im Keller unter einem Holzstoße verborgen. Bareuther und Molles sind am 10. d. dem Landesgerichte eingeliefert worden.

(Selbstmord.) Sonnabend, den 9. d., hat sich in Mediasch ein dortiger Zimmermann in der Mitte des Zimmers erhängt. Häuslicher Unfriede soll das Motiv zu dieser That gewesen sein.

(Tod auf den Schienen.) Einen gräßlichen Tod fand ein Mühlnecht, welcher am verfloffenen Sonntag Abends in etwas angeheitertem Zustande auf seinem Wege in die Mühle bei dem unweit Prechtal gelegenen Wälderhaus sich auf die Schienen eine Hand unter den Kopf legte und einschiel, worauf bald der Eisenbahnzug heranbrauste und dem Unglücklichen den Kopf und die Hand abhieb. Ein bald darauf des Weges kommender Mann, welcher in der sehr Eiligen Danktheit an den bloßen Körper mit dem Fuß anstieß und sich überzeugte, daß es ein Mensch sei, ging nach Prechtal und meldete, was ihm begegnet, worauf Menschen mit Laternen nach dem Unglücksplatze kamen und den Todten ins Dorf trugen.

(Verheerung.) Den „Magyar Polgar“ wird aus Banffy-Gunyad geschrieben, daß in den dortigen Waldungen das Grippen einer Menschenleiche aufgefunden wurde, von der die wilden Thiere alles Fleisch abgefressen hatten. Der nähere Befund ergab, daß mittelst Kröpfen auf den Schädel ein Wund verübt worden sei. Die weiters aufgefundenen Kleider lassen darauf schließen, daß deren Eigentümer ein Gilyéer Zausasse aus der Krabauer Gegend gewesen, welcher auf dem Septembermarkt drei Büffel verkauft und mit einigen Banffygehörigen den üblichen „Moozas“ in einem Straßenwirthshause gefeiert hatte und dann von jenen Witzchern ermordet worden sein dürfte. Die Untersuchung zur Habhaftwerdung der Thäter ist eingeleitet.

Der gewesene Reichstagsabgeordnete Gabriel Ugron ist vom Ejbelybuhardelher Bezirksgericht wegen Schlägerei mit dem Wetzler'schen Grundbesitzer Nikolaus Barabas zu 30 fl. und wegen thatschändlicher Mißhandlung des Advocaten Johann Marion auf öffentlicher Straße zu 100 fl., beziehungsweise zu 26 Tagen Arrestes verurtheilt worden.

Der Verwaltungsauschuß des Udrachelyer Comitats hat gleichfalls beschlossen, das Gesuch des Dobola-Zinnergoldner Comitats, die Strafgeister zur Unterstüzung der Armen verwenden zu dürfen, zu befürworten.

Von den in Kantau der ägyptischen Augenkrankheit leidenden 111 Schülern des dortigen röm.-kath. Untergymnasiums und der Elementarschule ist bisher Einer geheilt worden.

In Deva ist die Diptheritis erloschen und sind die Schulen wieder eröffnet worden.

(Farrerwahl.) Die evangelische Kirchengemeinde A. B. in Mettersdorf (Bisthum-Nagoder Comitats) hat den Reichstagsabgeordneten Professor Gustav Defant zu ihrem Parer erwählt.

In Kronstadt findet am 16. d. zur Unterstüzung armer Schüler der dortigen Staatschule ein mit einer Verleihung von gespendeten Gegenständen verbundenes Concert statt.

(Sterbefälle.) In Budapest Ladislaus Esillagh, Richter des Obersten Gerichtshofes, — der ehemalige Minister und diplomatische Agent Humaniens in Wien, Costafora.

Der Minister des Innern hat mit Erlaß J. 5501 l. J. die Jurisdictionen davon verständigt, daß der von der Kegelung des öffentlichen Sanitätswesens handelnde Gesetz-Artikel XIV: 1876 und im Zusammenhang damit in den Circular-Verordnungen Zahl 31025 und 31026 l. J. enthaltenen Bestimmungen betreffs Einführung der Todtenschau, sowie betreffs der Conscriptur und Vertheilung gesundheitsförderlicher Nahrungsmittel und Getränke mit dem 1. Jänner 1877 ins Leben treten.

(Ein verarmter Edelmann.) Baron Paul Barokczy nahm in den letzten zwei Jahren die Gastfreundschaft der hauptstädtischen Spitäler nicht weniger als einmal in Anspruch und die Domejicalcasse des Bemerler Comitats, wohin derselbe zuständig ist, mußte stets die Verpflegungskosten tragen. Dem Comitate wurde es endlich zu viel und dasselbe ersuchte das Ministerium des Innern, daß es den Spitalern die Aufnahme dieses, die Comitatcasse lähmenden Individuums, das bald unter dem eigenen Namen, bald unter dem Pseudonym eines Advokaturscandidates Bela Mogyoroy auftritt, verbiete.

(Holtei im Kloster.) Wie man aus Breslau schreibt, fühlte sich der achtzigjährige Karl von Holtei, der Patriarch unter den deutschen Schriftstellern, in letzter Zeit körperlich so herabgekommen, daß er sein altes, liebgehabtes Asyl im Hotel zu den „drei Bergen“ verlassen und im Kloster der Barmherzigen Brüder um Aufnahme bitten mußte. Die Herren Patres waren so menschenfreundlich, dem müden, hinfälligen Greis seine Bitte — wohl die letzte in seinem bantem wechselvollen Leben — zu erfüllen und räumten ihm ein Zimmer ein, wo er, umgeben von milder Pflege, seine Tage in Ruhe beschließen kann. Das Ende eines Dichterebens!

(Gruben-Unglück.) Aus Moravia wird der „Tem. Ztg.“ geschrieben, daß daselbst zwei Bergleute in der Grube „Amalia“ verschüttet wurden und nur als Leichen aus dem Schacht gezogen werden konnten.

Telegramme.

Paris, 14. December. (Tel. des Corr.-Bur.) Der Ministerpräsident Jules Simon erklärte in den Kammern, das Ministerium, ergeben den Principien der Gewissensfreiheit und erfüllt von aufrichtiger Achtung für die Religion, werde ein parlamentarisches Cabinet bleiben, welches fest entschlossen ist, der republikanischen Regierung seitens aller Fractionen Achtung zu verschaffen.

Atten, 14. December. (Tel. des Corr.-Bur.) Komunduro bildete das neue Cabinet; die meisten Minister verblieben auf ihren Posten.

Bukarest, 14. December. (Tel. des Corr.-Bur.) Ein Decret des Fürsten ordnet die Errichtung acht neuer Dorobanzen-Regimenter außer den acht bestehenden an.

Konstantinopel, 14. December. (Tel. des Corr.-Bur.) Heute war abermals Vorconferenz, deren allgemeines Eindruck ein guter ist. Der Großvezir conferirte lange mit Salisbury.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes entries like '5% Metalliques', '5% mit Rai- u. Non-Zinsen', '5% National-Anlehen', etc.

Sz. 6453/1876. [885] 2-3

Arverési hirdetmény.

Maros-Vásárhely sz. kir. város közönsége a folyó 1876-ik év szeptember hó 30-án hozott közgyűlési határozat következtében ezen sz. kir. város bel és kül területén elfogyasztandó mindennemű pálnika, szesz és ezekből finomított italok kisebb mint 56 liter és 59 ezrelitert tevő mértékkel...

Az arverés napjaul 1876-ik december hó 22-ke, délelött 9 óra, megtartási helyül pedig a tanacs iroda helyisége tüzelik ki.

Kikiáltási ár egy egész évre 23000 frt. o. értékben, bánatpénzül ennek 10% állapított meg. Az arverezés bezártaírási irásbeli ajánlatok is elfogadhatnak, felhivatnak tehát vállalkozni kívánók: hogy ha az arveréshez személyesen kívánnak hozzá szállani, a kikiáltási ár 10%-ját készpénzben, vagy folyó árfolyam szerinti hazai földterhermentesítési értékpapirokban magukkal hozni, — ha pedig irásbeli ajánlatot tennének, azt ahoz csatolni, s ez utóbbit 50 kros bélélygel ellátni elnemulasszák; — az arverési feltételek a hivatalos órák alatt az aljegyzió irodában bárki által megtekinthetők.

Írásbeli ajánlatok a városi tanácshoz bérmentesen küldendők. Maros-Vásárhelyt, 1876 december hó 10-én.

A városi tanács. (Az utánnomás nem díjazatik.)

Szeben ist erdhienen und beim Verleger sowohl, als auch in allen Buchhandlungen und bei den Kalenderverleibern zu haben, der beliebte

Siebenbürgische Volkskalender für 1877.

Enthält außer dem Kalendarium die neuen Maße und Gewichte, Telegraphen, Eisenbahn- und Post-Courie, eine hübsche Erzählung, Miscellen und den Personalstand der neuen siebenbürgischen Comitats. Illustrationen: 5 Szenen aus dem jetzigen Türkenkriege.

Preis: Brochirt 65 fr., mit franco Postzusendung für Auswärtige 70 fr.; — gebunden 80 fr., mit Post 88 fr. 6. W.

Wandkalender für 1877. Th. Steinhausen's Verlagshandlung.

Ein Weinbergs-Verwalter und Kellermeister, Kofeneuburger Schüler, 28 Jahre alt, lebte, schon über 12 Jahre beim Pache und gegenwärtig auf einem fürstlichen Posten, wünscht seine Stelle bis Frühjahr zu verändern. Geneigte Anträge erbeten an die Expedition dieses Blattes. [881] 3-3

!! Weihnachten naht!! Nur durch immens große Einkäufe und sehr raschen Absatz ist es möglich nachfolgende, sowohl für Knaben als auch für Mädchen passende Christkindel - Zusammenstellung, 70 Stück, fl. 5.50

1500 bis 2500 fl.

gegen gute Zinsen und mehrfache Hypothek werden aufgenommen und Anträge unter Chiffre: A. B. poste restante Hermannstadt erbeten. [886] 3-3

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

Zu Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. 6. W.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. 6. W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Uchtauben, nächst dem Bazar, Wien. Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apotheker, (x*) Fr. Thalmayer, (x*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Dees: (x*) Sam. Kremer; Diesd-Szent-Marton: (x) E. D. Fischer, Apotheker; Klausenburg: (x*) Ad. Valentiny, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol. Székly, Apotheker; Karlsburg: (x*) Jul. Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x*) Ed. Fabik, Apotheker, (x*) Ferd. Jekeilius, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler, Apotheker; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Maros-Vásárhely: (x) M. Bucher; Marosillye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apoth; Petrozsény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Repts: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Zalatna: (x) S. Mihelyes, Apotheker. [155] 40

Kundmachung.

Die gefertigte Direction macht hiermit die höflichste Verlautbarung, daß bei derselben Maschinenteile, Rostfäße, Lager- und Bauguß jedweder Art nach Modell oder nach genau einzuhaltender Zeichnung, roh gegossen und auch appetirt, gegen billige Berechnung zur promptesten Lieferung angenommen werden.

Hütten-Direction Kalán (Bahnhofstation).

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Wiens billigste Einkaufsquelle ist und bleibt

Bazar Friedmann 26 Wien, Praterstrasse 26

Advertisement for Bazar Friedmann listing various goods and prices. Includes categories like 'Warme u. gute Winterkleider', 'Zum Schutze der Person', 'Ein Kochherd am Speise-tisch', 'Meerschamwaaren-Lager', 'Bronzene Schreibstischgeräthe', 'Großes Lager in den feinsten Lederwaaren', 'Grosses Spielwaaren-Lager', and 'Bazar Friedmann, Wien, II., Praterstraße 26.'

Jedermann ist sein eigener Drucker!

Advertisement for M. Bauer & Co. featuring a 'Vervielfältigungs-Apparat für Prospekte, Circuläre, Rechnungen'. Includes details about the machine's capabilities and contact information for M. Bauer & Co. in Vienna.

Er ist... (Small vertical advertisement on the right edge)

Abonn... (Small vertical advertisement on the right edge)

Nr. 2... (Small vertical advertisement on the right edge)

Am ge... (Small vertical advertisement on the right edge)

Wie ich... (Small vertical advertisement on the right edge)

Der ab... (Small vertical advertisement on the right edge)

Es ist... (Small vertical advertisement on the right edge)

Es ist... (Small vertical advertisement on the right edge)

Es ist... (Small vertical advertisement on the right edge)

Es ist... (Small vertical advertisement on the right edge)

Es ist... (Small vertical advertisement on the right edge)

Es ist... (Small vertical advertisement on the right edge)